

Textarchiv

Was wir früher am liebsten gemacht haben

Eine sächsische Kultfigur ist nun auch filmtechnisch an der Schwelle zum Weltruhm: "Schweinevogel - Es lebe der Fortschritt!"

Brigitte Helbling

Die abstrakte Physik, denkt man zuweilen, erfüllt vor allem eine gesellschaftlich relevante Funktion: Die Fantasie von Comic-Künstlern zu beflügeln. Der jüngste Beleg kommt aus Leipzig, wo die lokale Kult-Figur "Schweinevogel" im Hobbykeller seines Bauwagens eine Raum-Zeit-Maschine gebastelt hat, um damit die eingerollten Paralleluniversen der "Stringtheorie" zu erkunden - physikalische Gebilde, die derart fantastisch sind, dass auch nach dem Einsatz von Forschungsmilliarden nicht ganz klar ist, ob die Dinger wirklich existieren. Für Schweinevogel sind sie Realität. Der rote Startknopf an seiner Flugmaschine katapultiert ihn auf einen urzeitlichen Parallelplaneten, wo er einen blinden Passagier aufgabelt: Sumpfmonster "Swampie". "Es lebe der Fortschritt!", heißt der Trickfilm, der den Schweinevogel ab Herbst an die breitere Öffentlichkeit tragen will.

Schweinevogels Schöpfer ist Schwarwel, mit bürgerlichem Namen Thomas Meitsch, ein Leipziger Comickünstler und Grafikdesigner und der Mann hinter der Artwork von Bands wie Die Ärzte, Rosenstolz oder Farin Urlaub's Racing Team. Die Animation von Schweinevogel betreibt das erweiterte Kumpelprojekt um Schwarwel, das in den letzten Jahrzehnten diverse Namen trug und gegenwärtig als "Agentur Glücklicher Montag" firmiert. Bis vor gut einem Jahr war das Tagesgeschäft der Agentur Design, Layout, Eventmarketing und Konzeptgestaltungen für Bands, Hörbücher, Druckwerke und Ausstellungen. Mit dem "Schweinevogel"-Film hat sie sich personell nun vervielfacht und das Hauptquartier in der Leipziger Südvorstadt um eine zusätzliche Etage erweitert, auf der Lichttische, Animateure, Zeichner und Unmengen von Praktikanten untergebracht sind. "Es gibt hier gute Leute - und mit denen wollen wir auch arbeiten," ist Schwarwels Haltung zum Hinweis, dass Trickfilme in der Dimension, die Schweinevogel anstrebt, kaum je ohne asiatische oder chinesische Billiglohn-Studios auskommen. Zu seiner Vision gehört Kontinuität - und mittelfristig bedeutet das ein Produktionsrahmen vor Ort, der sich dem

"Schweiniversum" und anderen Animationsvorhaben widmen kann.

"Schweinevogel - Es lebe der Fortschritt!" ist der Anfang.

Ende März war der 23-minütige Film im Leipziger Kino Prager Frühling zu sehen. Die Veranstaltung war typisch für die Agentur, die - laut Projektleiterin Sandra Strauß - gern von der Frage ausgeht, "Was haben wir früher am liebsten gemacht?" und die Antwort dann in ihre Events einbaut. Nebst Konzert und BBQ im verregneten Garten gab es so auch den Spiele-Abend in der Kellerbar Ilses Erika, auf der Einladung wurde möglichst stilechte Bingo-Verkleidung gefordert und später am Abend auch prämiert. Währenddessen füllte sich das Kino viermal mit Gästen, die zum "Hausfrauentest" angetreten waren und nach der Vorführung Fragebögen zum Film ausfüllten. Es war keine Premiere - der Streifen definiert sich als "zu 95 Prozent fertig" - aber das Zwischenergebnis kam beeindruckend daher. Tatsächlich schien nach der Sichtung vor allem eins klar: Schweinevogel ist für das Medium Trickfilm wie gemacht.

Die Hyperaktivität des freundlichen Slacker-Schweins, dessen Bauwagenexistenz durch Freund Iron Doof mit einem Ausbeuterjob als Olivenpolierer finanziert wird, entspricht der manischen Einfallslust seines Schöpfers, die sich im Comic in knallvollen Bildern und enorm viel Text umsetzte. Schweinevogel erlebte seine Anfänge als selbstreflexiver Strip im Szenemagazin "Messitsch" und bekämpfte später in einer Heftreihe des Horrorcomic-Verlag EEE (Schwarwel mit Bela B. Felsenheimer) zunehmend raumgreifende Ungeheuer. Was sich da in den Panels oft drängte, findet im Film zurück zu einer wohltuenden Unbeschwertheit. "Es lebe der Fortschritt!" verfolgt zwar nicht weniger als fünf verschiedene Erzähllinien, aber das liegt auch daran, dass der Kurzfilm im Sinne eines Pilots eine ganze Menge von dem anreißt, was die späteren, drehbuchfertigen Teile aufnehmen werden. Da sind die Pauschalurlaubsträume von Iron Doof und Schweinevogels fantastische Raum-Zeit-Reise, da ist ein von der Minenarbeit ausgebrannter Maulwurf (gesprochen von Detlev Buck) und die noch weitgehend geheimen Absichten von Fremdkörper Swampie, der aber - wie der Trailer-Song zum Film nahelegt (Komposition: Ex-Prinzen-Musiker Sebastian Krumbiegel) - vielleicht auch nur "zum Spielen" auf die Erde gekommen ist.

Und da ist auch die beinahe dadaistisch anmutende Zwischeneinlage einer Realsprecherin, die in rasendem Tempo abstrakte physikalische Hintergründe zu Zeitreisen vorträgt, wirt und wunderbar in "Gehörlosensprache" umgesetzt durch Gruselautor Christian von Aster. Der Vortrag hat so wenig Sinn wie die Tatsache, dass ein aufgebockter Bauwagen einen riesigen Hobbykeller aufweisen könnte, andererseits sind alogische Szenarien ein wesentliches Moment von Physik und Trickfilm - und von diesem ganz besonders. "Sie versuchen nicht unnötig das Rad neu zu erfinden," sagt der Trickfilm-Experte und Dozent an der

Animation School Hamburg Jens Nielsen über die Agentur, die ihn frühzeitig als Berater eingebunden hat, "aber es war von Anfang an klar, dass sie die Sache auf ihre Art durchziehen werden."

Auf ihre Art bedeutet dann, sich mit beachtlicher Unerschrockenheit einem Vorhaben anzunähern, das sich kommerziell definiert und damit auch finanziell unbescheidene Anforderungen stellt: Gelder der Mitteldeutschen Medienförderung haben den ersten Schritt möglich gemacht, dem nun weitere folgen sollen. Vier in sich geschlossene Kurzfilme werden den Langfilm fürs Kino ergeben, ein Format fürs Fernsehen ist angedacht. Bleibt zu sehen, ob die etablierten Kanäle für den Eigensinn des geflügelten Mutantenschweins gewonnen werden können. Fürs erste treibt Schweinevogel auch wieder im Comic sein Unwesen: "Schweinevogel: Die Wunder des Schweiniversums" ist gerade erschienen und erläutert die Vorgeschichte zu dem, was das Heft selbstsicher als "Kult-Trickfilm" ankündigt.

Und wie es sich für ein professionalisiertes Kumpelprojekt gehört: Die Animation von "Schweinevogel" ist auch eine Wunscherfüllungsmaschine. Das vor allem nimmt einen für das Unterfangen und seine Macher ein. Handwerklich hochstehend, ästhetisch erfrischend ausufernd verrät "Es lebe der Fortschritt!" eine langjährige Beschäftigung mit Comic und Animation (vorwiegend im Bereich Musikvideos) und spricht gerade im Ungefügen vom Bedürfnis, dem Medium künstlerisch und inhaltlich eine eigene Note hinzuzufügen. Disney made in Leipzig ist "Schweinevogel" nicht, eher die neueste Inkarnation des gallischen Dorfs, das sich gegen das planlose Mittelmaß des deutschen Animationsfilms zur Wehr setzt. Im Zentrum steht dabei die Idee eines qualitativen Fortschritts, der sich nur über ein eingespieltes Produktions- und Animationsteam weiter verfolgen lässt. "Schweinevogel" greift nach den Sternen - aber wenn im Vorspann zu "Es lebe der Fortschritt!" als Herstellungsland "Sachsen EU" steht, dann ist das auch so gemeint.

Die Filmpremiere von "Schweinevogel - Es lebe der Fortschritt" ist geplant für das 2. Leipziger Comicfest am 29. August 2009.

Foto: Sie werden die Sache durchziehen - auf ihre Art.

IMPRESSUM KONTAKT AGB MEDIADATEN

